

Die kleine Landwirtschaftswoche.

Die kleine Herbst-Landwirtschaftswoche, die gegenwärtig in Berlin stattfindet, zeigt, daß auch unter den so äußerst erschwerenden Umständen die wissenschaftliche und praktische Arbeit der Landwirtschaft nicht stille steht. Eine ganze Reihe von Landwirten ist nach vollendeter Erntearbeit auch in diesem Herbst, zusammengerufen von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, wieder in Berlin eingetroffen. Während die kleinen Versammlungen von Ausschüssen und Abteilungen zur Beratung von Einzelfragen im Geschäftshause der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in der Dessauer Straße stattfinden, vereinigen sich die größeren Versammlungen im Kaiserpaale des „Rheingold“.

Heute vormittag hatte sich eine Schar von Landwirten dort zur Besprechung von Dünger- und Futtermittelfragen eingefunden. Dabei wies Dr. Hoffmann, der Geschäftsführer der betr. Abteilungen, sehr nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, die Landwirtschaft ausreichend mit Düngemitteln zu versehen. Nur dann würde sie in der Lage sein, ihren Aufgaben in der Nahrungsmittelversorgung zu genügen. Bei dieser Gelegenheit wurde aus der Versammlung heraus auf die Tatsache der fortwährenden Preissteigerung des Kaltschlammdüngers hingewiesen. Sollte das so weitergehen? Wie stelle sich die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft zu dieser bedeutsamen Frage? Es wurde darauf erwidert: An die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft sei seinerzeit die Frage gerichtet worden, ob die deutsche Landwirtschaft noch eine Erhöhung des Preises tragen könne, wenn ihr dann infolgedessen mehr Düngemittel zur Verfügung gestellt werden könnten. Man habe das natürlich bejaht; denn besser als gar kein Dünger sei selbstverständlich etwas teurerer Dünger. Aber man habe auch den Vorbehalt gemacht, daß natürlich dann die Roggenpreise entsprechend erhöht werden müßten. — Aus der Versammlung wurde demgegenüber festgestellt, daß zwar die Düngemittelpreise fortwährend steigen, daß aber die Getreidepreise nicht entsprechend besser geworden seien. Von anderer Seite bemerkte man dazu: Das sei ein Punkt, in dem die verantwortlichen Stellen versagt haben. Es werde immer wieder der Fehler gemacht, die landwirtschaftlichen Verhältnisse nicht auch in Einklang zu setzen mit den allgemeinen Verhältnissen. Ein solcher Fehler trage nicht zur Erzeugungssteigerung bei.